

Drehort Hörsaal

Es wird immer wieder versucht, Lehrveranstaltungen mit technischen Hilfsmitteln zu verbessern. Ein paar Hilfsmittel sind gut und erwünscht. Einige andere Hilfsmittel sollte man aber mit Maß und Ziel einsetzen.

Es gibt einerseits zu vielen Lehrveranstaltungen an der Technischen Universität Graz Newsgruppen. Diese werden meist von den LehrveranstaltungsleiterInnen oder von StudienassistentInnen betreut. Dort können Fragen effektiv beantwortet werden, mit dem angenehmen Nebeneffekt, daß die Antwort für alle anderen Studierenden zugänglich ist. Auch unbetreute Newsgruppen zu Lehrveranstaltungen sind sinnvoll, dort helfen sich die Studierenden gegenseitig weiter. Ich möchte die Newsgruppen in meinem Studium nicht missen.

Skripten und Folien

Andererseits liegen zu vielen Lehrveranstaltungen die Unterlagen auf Servern im weltweiten Netz. Dort sind sie jederzeit und von überall abrufbar. In den wenigsten Fällen werden die Unterlagen mit Paßwörtern geschützt; meistens sind sie frei verfügbar. Dadurch haben auch Studierende, die die Lehrveranstaltung aus irgendwelchen Gründen nicht besuchen können, Zugriff auf die Unterlagen. Die Unterlagen können so die eigene Mitschrift komplettieren oder sogar ersetzen. Auch diese Art der multimedialen Unterstützung erleichtert das Studium erheblich.

Übervolle Lehrveranstaltungen

Aus dem Umstand, daß bei der Einführung von neuen Studienrichtungen nicht immer alle Beteiligten informiert werden, resultiert es, daß es heuer zwei Lehrveranstaltungen gibt, die selbst im größten Hörsaal nicht ausreichend Platz finden. Um trotzdem allen Studierenden den Vortrag zur Verfügung stellen

zu können, werden diese Lehrveranstaltungen abgefilmt. Dabei werden mindestens der Ton und der Laptop-Bildschirm der Vortragenden Person aufgezeichnet und den Studierenden zur Verfügung gestellt. So können sich die Hörer und Hörerinnen der Lehrveranstaltung diese auch in den frühen Morgenstunden, mit entsprechenden Pausen zwischendurch, und bei Bedarf auch zwanzigmal ansehen und anhören. Während der Prüfungsvorbereitung kann man sich praktischerweise die wichtigsten Stellen der Vorträge noch einmal ins Gedächtnis rufen. Dieses Service kann das Studium ebenfalls wesentlich erleichtern.

Einbahnkommunikation

So weit so gut, aber wehe, jemand kommt auf die Idee, daß er/sie seine Lehrveranstaltung nur noch „abgefilmt“ anbietet: Die Person sitzt in einem Büro, spricht in ein Mikrofon die Erklärungen und malt am Bildschirm die passenden Skizzen dazu.

Jetzt treten die massiven Nachteile dieser Methode auf. Der oder die Vortragende sitzt abgeschottet in seinem oder ihrem Zimmer und hat keine Möglichkeit jeglicher Kommunikation mit den Studierenden. Durch einfaches Nachfragen kann nicht mehr kontrollieren werden, ob die Ausführungen auch verstanden werden, ob sie zu langsam oder ob sie zu schnell sind. Auch den Studierenden fehlt jegliche Möglichkeit, bei Verständnisproblemen nachzufragen oder tiefer ins Stoffgebiet nachzuhaken.

Bei dieser Art der Abhaltung wird der Bildschirm auch als Tafelersatz genutzt. So wird versucht die Skizzen und Rechnungen, die normalerweise gut platziert auf der Tafel landen, auf den Bildschirm zu malen. Wie dies gelingt, ist der Phantasie überlassen. Auch wie der Wechsel zwischen verschiedenen Bildschirmstellungen und Programmen gelingt sei einmal dahingestellt.



Martin Stadler

Freier Zugang zum Vortrag

Ein weiteres Problem dieser Art Vorlesungen zu halten ist, daß die digitalen Formate genau gewählt werden müssen. Es darf nicht sein, daß eine Vorlesung nur mehr auf bestimmten Rechnern oder bestimmten Betriebssystemen konsumierbar ist. Es darf auch nicht sein, daß man für die Abspielsoftware und die aufgezeichneten Vorlesungen irgendwelche formalen Kriterien erfüllen muß, um sie sehen zu können. Die Software muß frei verfügbar sein und die Daten müssen ebenfalls frei zugänglich sein. Es darf nicht passieren, daß diese Unterlagen dann nur für eine bestimmte Zeit und einem bestimmten Personenkreis zugänglich sind. Auch Außenstehende müssen Zugriff auf die Lehrveranstaltungen haben; eine Vorlesung im Hörsaal ist schließlich auch öffentlich zugänglich.

Die verwendete Software sollte schließlich auch stabil laufen. Auf den Genuß, eine Vorlesung anzusehen und dabei fünf Programm- bzw. Rechnerabstürze zu erleben, möchte ich persönlich verzichten.

Diese oben genannten Forderungen sollten auch, im Sinne einer qualitativ hochwertigen Lehre, für den Fall der Verwendung als zusätzliches Service eingehalten werden. Nur so ist dieses sinnvoll und hilfreich.

Mensch, keine Mailadresse

Die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden ist ohnehin nicht besonders ausgeprägt. Sie sollte eher gefördert, als gewaltsam abgebrochen werden. Ich finde den persönlichen Kontakt in und außerhalb der Lehrveranstaltungen äußerst wichtig.

Für die vortragende Person mag natürlich so eine Abhaltung von Vorlesungen sehr praktisch erscheinen. Sie nimmt die Lehrveranstaltung einmal auf und kann sie jahrelang abspielen. Die Studierenden werden mit der Aufzeichnung abgespeist und die Lehrveranstaltung erledigt sich wie von selbst. Man sieht und hört von den Studierenden das ganze Semester lang nichts, sie tauchen hoffentlich nur einmal zur Prüfung auf.

Meiner Meinung nach sollten moderne Technologien primär zur Verbesserung des Lehrangebotes genutzt werden, und nicht zur Verminderung der Arbeit von Lehrenden und zur Maximierung von HörerInnenzahlen in Lehrveranstaltungen. Besonders nicht, wenn dabei massive Nachteile für die Studierenden erwachsen und die Qualität der Lehre leidet.

Ich weiß nicht ob man so als Universität Studierende gewinnt. Persönlich möchte ich lieber dort studieren, wo man als Mensch wertgeschätzt wird, und nicht dort, wo ich als eine Nummer unter vielen gelte und quasi zur Belohnung einmal im Semester einen Lehrenden erblicken darf. Ich möchte dort studieren, wo ich nicht als anonyme Nummer gelte, sondern als Mensch respektiert werde!

Martin Stadler
Basisgruppe Telematik
eagle@htu.tugraz.at

VT – Erstsemestrigen Tutorium! Was wir für Euch tun!

Was tun wir für unsere Erstsemestrigen? Das ist eine der Fragen, die mir und meinem Tutoren-Kollegen Jörg dieses Jahr häufiger gestellt wurden. Dazu muss man auch wissen, dass Jörg und ich dieses Jahr das Erstsemestrigen-Tutorium der Studienrichtung Verfahrenstechnik betreuen.

Jetzt da das Tutorium langsam dem Ende zugeht, kann man unseren Tätigkeitsbereich anhand unserer Veranstaltungen etwas genauer beschreiben:

- o Kennen lernen und Vorstellen im Rahmen einer unserer VT-Vorlesungen
- o Gemeinsamer Besuch am TU Fest
- o Info Nachmittag (allgemeine Fragestunde in unserem VT-Büro)
- o Führung durch unsere Bibliothek (eine der wichtigsten Einrichtungen für Studierende)
- o Fortgehen im Eckhaus (Gemeinsames Feiern ist Pflicht)
- o Erstsemestrigen- Stammtisch
- o Institutsführungen (bis jetzt RNS und AMFT)
- o Mostschänkenbesuch (dazu muss man nichts sagen, oder?)

In Planung sind noch Führungen durch unsere restlichen VT-Institute.

Teilnehmerentwicklung:

Die unten angeführte Graphik zeigt die Teilnehmerentwicklung zu den Veranstaltungen die wir durchgeführt haben. Man sieht, dass das Tutorium bei unseren neuen Jungakademikern gut angekommen ist und nicht als „Pflicht“, sondern als sehr nützlich und hilfreich empfunden wird. (Informationsaustausch, Teambildung,...). Beim ES-Stammtisch haben wir leider einen Prüfungstermin unserer Tutlinge übersehen. Trotzdem haben ein paar die Zeit gefunden um dabei zu sein.

Resümee

Zusammengefasst sind meine Erfahrungen mit diesem Projekt nur gute. Man lernt viele neue, nette Leute kennen und macht einmal etwas vollkommen Anderes, im Vergleich zum „normalen“ Uni-Alltag.

Victoria Wohlmuth
StV Verfahrenstechnik
vicwoh@sbox.tugraz.at

